Medjugorje

FEBRUAR 2015



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Januar

«Liebe Kinder!
Auch heute rufe ich euch auf, lebt eure Berufung im Gebet. Jetzt, wie nie zuvor, will Satan mit seinem ansteckenden Wind des Hasses und des Unfriedens den Menschen und seine Seele ersticken. In vielen Herzen gibt es keine Freude, weil es Gott und das Gebet nicht gibt. Hass und Krieg wachsen von Tag zu Tag. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, beginnt erneut mit Begeisterung den Weg der Heiligkeit und der Liebe, denn ich bin deshalb zu euch gekommen. Lasst uns gemeinsam Liebe und Vergebung sein für all jene, die wissen, und die nur mit menschlicher Liebe lieben wollen und nicht mit der unermesslichen Liebe Gottes, zu der Gott euch aufruft. Meine lieben Kinder, möge die Hoffnung auf ein besseres Morgen immer in eurem Herzen sein.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde,

Als Pater Marinko Sakota, der Pfarrer von Medjugorje, mit uns im Auto zum Gebetstreffen nach Luzern fuhr, haben wir uns über die Natur und das Wetter unterhalten. Wie sich die Natur im Laufe des Jahres verändert – vom zarten Grün im Frühling bis zu den bunten Farben im Herbst. Dabei haben wir Parallelen zu unserem Leben gezogen.



Der sprossende Frühling der Kindheit, die sommerliche Wärme der Jugend, die herbstliche Zeit der Reife vor der Ernte und der Winter, das Ruhen zu neue, Erwachen.
Dann die Wetterkapriolen während eines Lebens:
Wärme – Geborgenheit und Liebe
Kälte – Missverständnisse bis hin zu Hass
Wind – Zeiten der Stürme
Regen – Momente der Trauer
Nebel und Wolken, die die Sicht behindern usw.
Wir haben festgestellt, dass wir alles, was in der Natur geschieht auch in unserem Leben erfahren können. Auch Erdbeben, Vulkanausbrüche, Regenbogen, strahlender Himmel, Schnee und Glatteis – alles können wir auf unser Leben übertragen.

Die Mutter Gottes fordert uns ja auch auf, in der Natur Gott zu begegnen. Überall ist unser Schöpfer gegenwärtig. Wenn wir unsere Augen und Ohren offen halten, entdeckt unser Herz in jeder kleinen Alltagshandlung einen Grund zu danken und sich freuen über unseren Schöpfergott.
Ich habe diesbezüglich eine schöne Erfahrung machen dürfen. Falls Sie, liebe Leserin, lieber Leser, selber stricken, wissen Sie sicher, dass es Wolle gibt, die vielfarbig eingefärbt ist, so dass man mit einer Wolle etwas Buntes stricken kann. Mit einer solchen Wolle habe ich in meinen Exerzitien angefangen zu stricken, während dem ich die biblischen Texte meditierte. Irgendwann, als ich auf das bereits gestrickte Muster schaute, war ich etwas enttäuscht. Die Farben wechselten gar nicht mehr stark und alles erschien mir recht eintönig und langweilig. Sollte ich nun den Faden einfach abbrechen und ein Stück wegschneiden, damit sich das Muster ändert? – Ich überlegte kurz und der nächste Gedanke war: «Mach einfach weiter, das Muster wird sicher auch so richtig werden.» Unmittelbar nachher wechselten die Farben und ich war gespannt was wohl daraus wird.

Irgendwie gingen meine Überlegungen weiter und ich war verblüfft, als ich merkte, dass mein Lebensfaden oft auch so verläuft. Irgendwie fand ich, ist es wie mein eigenes, selbstgestricktes Lebensmuster: manchmal ganz eintönig und langweilig. Ich möchte dies oder jenes ändern, aber etwas einfach abschneiden oder trennen geht nicht. Wenn ich aber mit starkem Gottvertrauen und viel Liebe weitermache, kann sich in einem oft unverhofften Augenblick alles verändern. Meine Ideen, meine Wünsche loslassen und Gott in meinem Leben bestimmen lassen, dann bestimmt er mein Muster.



Als ich das Stück fertig gestrickt hatte, ergab es wirklich ein Muster. Wo ich nur Flecken ahnte, hat sich ein Bild entwickelt. So hoffe ich, dass am Ende meines Lebens dieser Faden, d.h. im übertragenen Sinn, Gott selbst, aus mir ein schönes Bild geformt hat. Ein Unikat, das in Gottes Gedanken entstand. Ein Lebensentwurf von ihm mit all seinen Nuancen, Flecken und interessanten Zeichnungen. Ich möchte ihm ein Bild zurückgeben, das dem Entwurf möglichst ähnlich ist. Ob ich das kann?

An der Hand Mariens, mit dem Blick auf Jesus, unter der Führung des Heiligen Geistes und im Vertrauen auf die Barmherzigkeit des Vaters wird es gelingen.

Es ist spannend und bringt viel Frieden und Freude in den Alltag in all den kleinen, oft auch monotonen Momenten, einen Sinn zu sehen.

Sicher haben Sie auch schon solche Momente erlebt und sonst beginnen Sie doch auch einmal mit einer «Lismete» aus vielfarbiger Wolle, um zu sehen, was sich daraus ergeben kann. Gottes Fantasie ist unendlich und sein Reichtum an Mustern gewaltig.

Danken wir jeden Tag neu für unser einzigartiges Leben und freuen wir uns, Kinder eines solchen Vaters sein zu dürfen.

Wie Paulus an die Philipper schreibt: «Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott» (Phil 4.4 – 4.6)

Bleiben wir in dieser Freude und Dankbarkeit verbunden

Sylvia Keller

Sylvia Keller

Fasten und Gebet

Die fünf Hauptbotschaften, die uns die Mutter Gottes in Medjugorje gibt, sind das Fasten, der Friede, die Umkehr, der Glaube und das Gebet.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Mutter Gottes hier das Fasten verlangt. Sie verlangt die Umkehr oder anders gesagt, sie verspricht den Frieden durch die Umkehr. Dieser Zusammenhang wird verständlich aus den Erfahrungen mit dem Fasten.



Maria musste es verlangen, um uns den Weg zum Frieden zu eröffnen. Ich dachte nicht immer so. Ich sage oft, ich wundere mich darüber, dass die Mutter Gottes es gewagt hat, uns in dieser Konsumwelt zum Fasten aufzurufen. Aber nach so vielen Erfahrungen mit dem Fasten sehen wir, dass sie uns seine Bedeutung einfach wieder ins Bewusstsein rufen musste. Immer wieder sagt sie von neuem: Fastet! – Erneuert das Fasten! – Ihre Worte sind auch: Fastet mit dem Herzen! – Bereitet euch durch Gebet, Busse, Fasten und Werke der Liebe auf die Feiertage vor!

Wenn wir diese Worte Mariens ernst nehmen, dann stellt sich uns von selbst die Frage: Wie sollen wir nach den Vorstellungen der Gottesmutter fasten?

Schon eine Woche nach Beginn der Erscheinungen bat sie durch die Seher um das Fasten bei Wasser und Brot. Beim Fasten – und das ist mei-



ne tiefste Überzeugung – soll man nicht so sehr an das Verzichten denken, sondern an eine Chance. Die Chance, mit Wasser und Brot zu leben. Nicht der Verzicht auf Fleisch, Süssigkeiten oder Zigaretten ist das Wesentliche am Fasten, sondern unsere Bereitschaft, dem Brot als Symbol des Lebens und dem Wasser als Symbol der Reinigung zu begegnen. Es geht nicht so sehr um das Hungern – wir dürfen essen –, es geht um das Leben mit Brot und Wasser. Es muss vielleicht auch nicht Wasser sein, es kann auch Tee sein.

Die Gottesmutter will uns durch das Fasten zum wahren Leben führen und vorher zum Brot des Lebens. Jesus selbst sagt von sich: «Ich bin das Brot des Lebens». Beim letzten Abendmahl nahm er das Brot in Seine Hände und sagte: «Dies ist Mein Leib!» Der tiefste Sinn unseres Fastens ist es, Jesus



im Wort und im Brot zu begegnen. Wenn wir Brot nicht vorher auf eine ganz besondere Weise erfahren haben, laufen wir Gefahr, den Sinn der Eucharistie nicht verstehen zu können.

Auswirkung auf die Eucharistie

Ich denke hier an die Erfahrung einer Pilgerin, die mir sagte: «Ich weiss nicht warum, aber am Mittwoch und Freitag (das sind die beiden Tage, an denen die Gottesmutter das Fasten verlangt) spüre ich die Kommunion ganz anders als an anderen Tagen; ich spüre Jesus wirklich körperlich in meinem Herzen, ganz nah. Warum ist das so?» Ich antwortete und sie stimmte mir zu, dass die Mutter Gottes genau das für sie und für uns alle wolle. Wir sollen durch das Fasten einen tiefen Kontakt zum eucharistischen Brot finden, wir sollen lernen, die heilige Kommunion auf einer tieferen Kommunikationsebene zu empfangen.

Wir sehen also, dass unser Fasten auf ein Ziel hin orientiert sein soll. Die Richtung, die wir ihm geben, ist entscheidend. Erinnern wir uns an den Pharisäer, der sich in der Synagoge rühmte, er faste zweimal in der Woche, er bete und gebe Almosen. Soweit war alles bei ihm in Ordnung, aber dann sagte er, er danke dem Herrn, dass er nicht so sei wie die anderen, besonders nicht so wie der Zöllner, der zugleich mit ihm im Tempel war. Das war der Grund, warum Jesus sagte, jener Pharisäer sei nach Hause gegangen und in seinem Fasten nicht angenommen. Hier ist ganz klar, dass Jesus nicht das Fasten, das Gebet und das Almosengeben ablehnt, sondern die innere Ausrichtung des Pharisäers. Er fastete, um besser zu sein als die anderen, um sich rühmen zu können, und das muss man absolut ausschliessen bei jedem religiösen Fasten, bei jedem Akt der Liebe. Alles, was wir tun, um es vorzeigen zu können, verliert an Wert in den Augen Gottes.

Unsere innere Ausrichtung

Unser Fasten, das Maria hier von uns verlangt und das wir angenommen haben, darf nicht geschehen, weil viele Menschen nicht fasten oder zu viel essen oder weil wir besser sein wollen als andere – absolut nicht. Dieses Fas-



ten und jedes Fasten soll uns Gott und den Menschen näher bringen. Wir geben dadurch unsere Antwort auf einen Aufruf vom Himmel und folgen ihm im Gehorsam. Das ist unsere innere Ausrichtung.

Es ist auch wichtig, dass wir nicht sofort einen Effekt oder Früchte erwarten, sondern einfach fastend und betend unseren Weg gehen. Wir sollen uns nicht aufhalten an unserem eigenen Gutsein oder Schlechtsein oder am Gutsein oder Schlechtsein der anderen, sondern das Fasten als ein Mittel auf unserem Weg zu Gott sehen. Indem wir unser Inneres, unser menschliches Wesen vertiefen, kommen wir auch näher zu Gott. Das ist unsere Ausrichtung.

Frieden und Liebe

Wenn ich frage, was die Kriterien für ein richtiges spirituelles Wachstum sind, so lautet die Antwort in Bezug auf das Fasten: Es ist nicht von Bedeutung, ob wir ohne Schwierigkeiten fasten können oder nicht, sondern ob unser innerer Friede und unsere Liebe wachsen oder nicht. Wenn beides geschieht, dann fasten wir richtig und wachsen in die Richtung, die die Gottesmutter für uns will. Diesen Weg des Fastens sollen wir demütig beginnen und demütig sollen wir auch auf ihm weitergehen. Wenn unser Fasten richtig geschieht, dann wächst unsere Demut im Fasten und im Leben. Dazu brauchen wir aber vor allem auch das Gebet.



Das Gebetet gehört zum Fasten

Die Gottesmutter empfiehlt es und nicht als Alternative zum Fasten, sondern Gebet und Fasten gehören zusammen wie zwei Füsse, die nur gemeinsam gehen können. In unserem Fasten geht es nicht um Hungern als solches, sondern um den Weg zu Gott, und dieser Weg braucht das Gebet. Es gibt viele Menschen, die vor Hunger sterben. Man kann nicht sagen, sie würden fasten, wenn sie

hungern und verhungern. Auch bei Menschen, die Abmagerungskuren betreiben, kann man nicht von Fasten sprechen, sondern nur von Nicht-Essen. Fasten wird erst dann zum religiösen Akt, wenn ich es mit dem Gebet verbinde und wirklich den Willen Gottes suche.

Wenn ich bete und faste, bekommt mein Gebet immer reinere Absichten und Intentionen. Das Gebet hilft mir, mich selbst zu reinigen. Ich meine, wenn wir wirklich religiös fasten wollen, müssen wir unbedingt beten. Als körperliche Reaktion auf das Fasten können wir nervös oder sogar aggressiv werden. Wenn wir dann nicht beten, finden wir auch nicht zum Frieden. Wenn wir nicht beten, werden wir Beruhigungstabletten brauchen, um unseren Alltag normal leben zu können, wie Menschen, die eine Abmagerungskur betreiben. Ich empfehle aber das Gebet hier nicht als Beruhigungsmittel, sondern als Begegnung mit Gott. Es reinigt unsere Gefühle, es ist ein Mittel der Vertiefung und des Wachstums.



Während einer Exerzitienwoche sagte die Gottesmutter zu Ivan und der Gebetsgruppe um ihn, sie verlange mehr Gebet an den Fasttagen. Sie verlange nicht mehr Fasten! Das ist sehr wichtig, denn durch das Gebet wird uns von Gott jene Fülle geschenkt, für die uns das Fasten öffnet. Es ist auch eine anthropologische Dimension des Fastens, dass wir dadurch offen werden.

Fasten löst

In einer Botschaft sagte die Gottesmutter, die Umkehr falle uns deshalb so schwer, weil unser Herz von so vielen materiellen Dingen in Beschlag genommen sei. Diese Bindungen und Verkettungen können durch das Fasten Schritt für Schritt, beinahe zärtlich, würde ich sagen, gelöst werden. Gott will unsere schlechten Gewohnheiten nicht mit Zwang beseitigen und, was immer uns in Beschlag nimmt, nicht mit Gewalt ausreissen. Nein, alles geschieht langsam, fastend.

Fasten und Beten sind also wirklich wie zwei Füsse in unserem spirituellen Wachstum. Das Fasten bekommt seine Ausrichtung durch das Gebet. Es ist auch leichter zu fasten, wenn wir beten, weil unser Herz immer unabhängiger von vielen Dingen wird und wir leichter von den Sorgen dieser Welt abschalten können. Durch das Fasten bereitet uns die Gottesmutter auch auf die Eucharistie und auf das Hören des Wortes vor. Wenn nämlich unser Herz bereit und fähig wird zu hören, dann wird es auch Gott und die Menschen leichter hören.

Glaube wächst

Und hier sind wir schon beim Zusammenhang zwischen Fasten und Glauben angelangt. Der heilige Paulus sagt nämlich, der Glaube komme durch das Hören. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unsere inneren Ohren wie verstopft sind, wenn unser Herz von vielen Dingen in Beschlag genommen ist. Wenn ich faste, beginnt dieses innere Ohr zu hören, und auf einmal kann ich Gott hören. Sein Wort kann nicht mehr an mir vorübergehen, als sei es nicht für mich gemeint. Dieses Fasten baut in uns den ursprünglichen Atheismus oder die Folgen der Ursünde ab, und das Wort Gottes kann mich treffen.

Die erste Sünde war eigentlich Atheismus in dem Sinn, dass der Mensch sich von der Schlange davon überzeugen liess, er brauche Gott nicht, er brauche sein Gebot nicht und könne es übertreten. Wenn ich sage:

«Ich brauche Gott nicht!», so ist das Atheismus. Das ist die entscheidende Frage, ob wir zutiefst davon überzeugt sind oder nicht, dass wir Gott brauchen.

Wenn ich zu fasten beginne, dann werde ich mir meiner Armseligkeit bewusst in dem Sinn, dass mir meine menschliche Begrenztheit bewusst wird; ich werde «arm im Geiste». Ich sage: «Ich kann nicht allein, ich kann von mir aus nichts tun.» Wenn ich auf diese Weise arm werde, kann ich nie mehr hochmütig sagen, ich brauche Gott nicht. Nur in einem Moment des Stolzes kann ein Armer zu einem Reichen sagen, er brauche ihn nicht, er komme nie wieder zu ihm. Wenn er zu verhungern droht, dann klopft er sicher wieder an die Tür des Reichen. Natürlich ist es eine Schande für einen Menschen zu betteln, aber wenn er in einer existentiellen Not nicht bittet, verhungert er, stirbt er. So wird das Fasten zur Chance für den Glauben, zur Chance im Kampf gegen den Atheismus.

Oft ist das Gebet allein zu wenig, um den Unglauben zu besiegen. Wenn wir nicht unsere existentielle Wirklichkeit und Wahrheit spüren, dann kann das Gebet wirklich ins Leere gehen. Das Fasten soll mich zu meiner Grenze bringen, in der ich mich selbst in meiner Begrenztheit spüren kann. Der Glaube ist eine Chance zu überleben, hier und in der Ewigkeit. Aus dem Wachstum im Glauben wissen wir, dass es hier Leben gibt und dass wir leben werden, auch über den Tod hinaus.

Viele Menschen sagen: «Ich glaube!», aber in Wirklichkeit wissen sie nur, dass es einen Gott gibt. Sie bleiben kleben an ihrem Glauben. Ich sage das Wort ganz bewusst: kleben. Indem sie glauben, wie sie glauben, bleiben sie kleben an Essen und Trinken, an Geld



und Genuss, an ihrem Egoismus. Wenn man, wie es in Jesu‘ Gleichnissen heisst, sagen würde: «Hör jetzt auf, es kommt der Herr!», was würden sie tun? Sie könnten sich höchstwahrscheinlich nicht lösen von allen diesen materiellen Dingen. Das Fasten hilft mir, in meiner Seele, mit meiner ganzen Existenz, bereit zu sein, auf sein Kommen zu antworten. Das Fasten gibt dem Glauben von neuem diese apokalyptische Dimension.

Symbol des Lebens und der Reinigung

Mit dem Fasten verbinden wir oft auch das Verzichten für die Hungrigen dieser Welt. Wenn wir bei dem Wort ‚Fasten‘ sofort an Verzicht denken, mag das seine berechtigten Gründe haben. Wenn wir aber im Fasten die Chance sehen, mit Brot als dem Symbol des Lebens und Wasser als dem Symbol der Reinigung zu leben, so liegt das Wesen dieses Fastens viel tiefer in der menschlichen Seele als ein Verzicht. Wenn jemand das Gebet als einen Verzicht auf seine freie Zeit sieht, dann versteht er das Gebet nicht oder er gibt ihm nicht den tiefen Wert, den es hat. Gebet ist nicht Verzicht auf freie Zeit, sondern wir nehmen unsere von Gott geschenkt Zeit und leben sie im Gebet. Es geht hier nicht darum, auf etwas zu verzichten, sondern um einen eigenen Wert im Leben. Die Kirchenväter haben gesagt, dass das Fasten das Gebet des Körpers ist.



Die Mutter Gottes verlangt nichts Neues. Die Erscheinungen sind einfach da, um uns an unsere Aufgaben zu erinnern, und eine davon ist das Fasten. Jesus sagte auch, seine Jünger würden fasten, wenn der Bräutigam nicht mehr da sei.

Pater Slavko Barbarić

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta Himmelbauer während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Wir hatten einen russisch-orthodoxen Priester bei uns im Haus St. Josef. Ich habe ihm eine Frage gestellt: «Können Sie mir sagen, welche Eigenschaft Mariens sie am meisten fasziniert?» Die Orthodoxen sind sehr marianisch. Er sagte: «Ihre Nähe zur Dreifaltigkeit!»

Das ist das, was ich gestern versucht habe, im Vortrag über das Gebet. Das innere Gebet führt uns zum Ziel, in das Herz Gottes hinein. Das heisst, Gott erlauben, mich zu ergreifen. Da gibt es viele Widerstände in uns, da regt sich dann die sündige Natur. Ich möchte für mich schon noch ein wenig behalten, ein bisschen Sünde, lieber Gott, lass mir doch, so wenigstens einen kleinen Geschmack davon. So machen wir unsere Kompromisse mit der Welt. Wenn du jedoch wirklich deine Taufgnade leben willst, dann darf es keine Kompromisse geben. Wir erleben hier in Medjugorje, dass hier wirklich eine Gnade der Radikalität da ist. Wie die Priester erzählen, dass sie nirgendwo so tiefe Beichten hören wie in Medjugorje. Wo die Leute wirklich aufs Wesentliche gehen. Natürlich gibt es auch jene, die sagen:

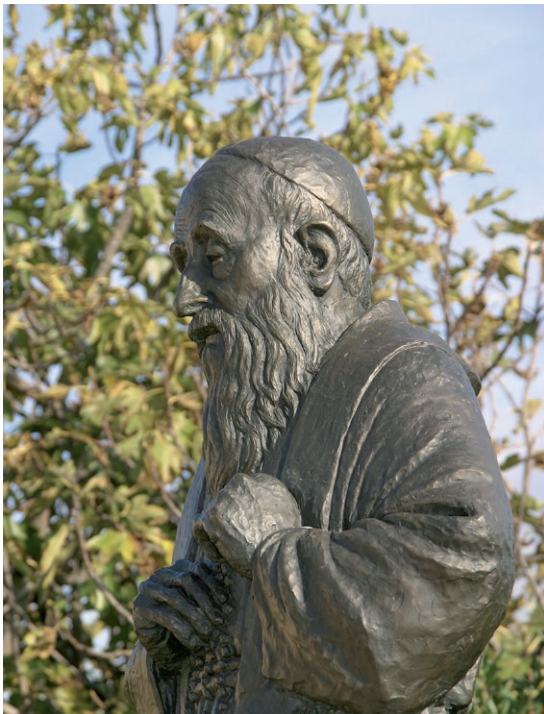


«Herr Pfarrer, ich habe ja eh keine Sünden», und dann erzählen sie ein wenig. Aber viele bekommen von Maria diese heiligmachende Sehnsucht geschenkt, eine Sehnsucht nach der radikalen Nähe Gottes, und da muss die Sünde abgetrennt werden. Dahin möchte ich euch führen, nicht zu einem mittelmässigen Christsein, sondern zu einem existenziellen Ergriffen werden von Gott. Maria weiss welche Hindernisse da sind, darum gibt sie schon 32 Jahre immer noch Hilfe. Es ist eine Lehre, die sie gibt, zu diesem Einswerden mit Gott. Also, seht bitte alles als ein Mittel, das Fasten ist ein Mittel, es ist kein Ziel. Es braucht dieses Zurückdrängen des Egos, damit das Göttliche mehr Platz bekommt. Das fängt beim Körper an, das geht auch über den Körper. Die Öffnung zu Maria macht uns empfänglich, es geht um einen Zustand der Empfänglichkeit für die Gnade, die durch unsere Anhaftung an Maria bewirkt wird.

Maria lebte eine ungeschmälerte Gottgemeinschaft: Das, was die Taufe



in uns wieder herstellen möchte. Die Dreifaltigkeit nimmt Wohnung in meiner Seele. Darin zu verharren, das Milieu, um in dieser Gottesinnigkeit zu bleiben, ist Maria. Der Rosenkranz zum Beispiel ist das marianische Milieu, damit ich zu Christus hinfinde. Nichts anderes ist Maria. Also, habt keine Angst, dass Maria das Ziel ist, dass du dadurch von Christus abgehalten wirst. Sie ist dieser Mutterschoss. Der heilige Augustinus hat auch gesagt: die Gussform, in die ich mich hineinbegebe, damit der Heilige Geist in mir Christus bilden kann. Das heisst, Christus soll immer mehr in mir wachsen. Das ist ein Lebensprozess. Also die Weihe ist nicht einmal: «Juhu, jetzt bin ich geweiht, jetzt gehöre ich Gott, jetzt gehöre ich Maria», sondern es ist der Beginn. Es ist eine Geburt in Maria. Aber dann heisst es, jeden Tag die Entscheidung zu treffen in Maria zu bleiben. Dies ist das Schwierige bei den Medjugorje-Pilgern, ihnen jetzt zu helfen zu diesen Aposteln heranzuwachsen. Deshalb kannst du nicht sagen: «Ich bete hier in Medjugorje drei Stunden und zu Hause mache ich wieder mein Fünf-Minuten-Programm.» Medjugorje ist ein Trainingslager. Es gibt einen Priester, der spricht immer vom Trainingslager der Muttergottes. Es gibt immer wieder unterschiedliche Bilder, die verwendet werden. Es ist wirklich ein Hoch-Trainingslager hier, das dann aber zu Hause übernommen werden sollte, damit diese Nähe zu Gott immer mehr geschehen darf. Der Weg ist ein Weg der Reinigung, das muss uns klar werden. Wie es gestern erklärt wurde beim Bild vom Johannes vom Kreuz, dass wenn der Heilige Geist dich ergreift, ist das erste, was zum Vorschein kommt eine Unreinheit. Diese wird er ans Licht bringen. Weil Maria weiss, dass wir es nicht auf einmal ertragen, sondern Schritt für Schritt, darum bittet sie um die monatliche Beichte. Bei der Monats-





beichte gehe ich wirklich an alle meine Bereiche der Unbekehrtheit, die ein Hindernis sind zwischen mir und Gott. Da kommen meine Götzen. Bei mir zum Beispiel war das Auto mein Götze. Mein roter Opel Kadett war mein Begriff von Freiheit, den ich hatte. Es war ein Sportwagen und ich bin gern schnell gefahren. Da musste Gott schon ein wenig daran kratzen. Das heisst, in der Weihe gibst du alles Maria, das, was gut und was schlecht ist. Der Heilige Geist wird das, was ein echtes Hindernis ist, wegnehmen und das, was gewandelt werden soll, wird er wandeln. Du brauchst jetzt keine Angst haben, dass Gott dir alles wegnimmt, was du Maria gibst. Es wird gereinigt werden. Damit du das aushältst und im Vertrauen bleibst, dafür ist Maria da. Bei mir was es so, dass ich auch meine Sparbücher dem Losungswort IHS, den Initialen für Christus, gegeben habe, damit habe ich Jesus gesagt, dass ihm meine Sparbücher gehören. Ich habe mein Auto und meine Wohnung der Muttergottes geweiht. Da habe ich dann beim Lesen der Heiligen Schrift in diesem charismatischen Gebetskreis gespürt, dass Jesus mich ruft. Es war klar, es war eine andere Sehnsucht ■■■





... stärker als in diesem von mir eingerichteten Leben zu verbleiben. Dann habe ich die Bremsen eingeschaltet, denn es ist normal, dass die Widerstände kommen, wenn Gott dich ruft. Auf der einen Seite hast du Sehnsucht, aber auf der anderen Seite hast du genauso auch Angst. Da braucht es Maria, damit der nächste Schritt im Vertrauen gesetzt werden kann. Dann ist es so passiert, dass ich in Urlaub gefahren bin und in genau dieser Zeit wurde bei mir eingebrochen und die ganze Wohnung war ausgeräumt. Ich schlug dann die Schrift auf und ich las den Text: «Sammelt euch nicht Schätze, wo Diebe und Motten einbrechen können.»



Es war klar, dass ich einen Schatz hatte, den Gott mir nehmen wollte, weil er ein Hindernis auf meinem persönlichen Weg des Rufes war. Das Auto war das nächste: es war mein Idol.

Weil ich Christ war, habe ich das Auto einem Ehepaar ausgeliehen, das aus dem Ostblock kam und wirklich nichts hatte. Ich habe mir gedacht, wenn er am Steuer sitzt, kann nichts passieren: Mann am Steuer. Er hat mir das Auto zu Schrott gefahren. Ich wusste, dass ich dieses Auto nicht brauche. Ich möchte euch die Angst nehmen. Es geht nicht darum, dass ihr alles verliert, sondern es geht um ein Freiwerden. Ein Zeichen eines Marienapostels ist eine innere Verfügbarkeit für die Anrufungen des Heiligen Geistes. Darum kann Besitz ein echtes Hindernis sein. Ich mag gern reiche Leute, ich will nicht polarisieren. Es gibt die Geschichte von einem reichen Juden. Er lief mit perlenbestickten Schuhen durch die Welt. Nach seinem Tod hat man herausgefunden, dass seine perlenbestickten Schuhe keine Sohlen hatten. Das mei-



ne ich: ihr könnt ruhig Besitz haben, aber ihr sollt innerlich frei sein davon oder dann soll der Besitz wirklich dem Reich Gottes dienen. Dann soll deine Wohnung, wenn du sie Maria weihst, wirklich ein Raum des Empfangs sein, wo Gott seinen Platz hat. Vielleicht ist deine Wohnung ein Ort für eine Gebetsgruppe oder vielleicht ist dein Mercedes wirklich da um zum Beispiel Menschen nach Medjugorje zu bringen. Maria kann dem Äusseren einen inneren Wert geben, um das geht es, dass wir uns senden lassen und innerlich frei sind. Wenn Gott mich dann in die Vorsehung schickt, weiss ich wirklich, dass er für mich sorgen wird. Ich werde für ihn arbeiten als Apostel und er wird für mich sorgen. Was eure Kinder betrifft, sie sind nicht eure Kinder, sie gehören Gott. Damit eure Kinder nicht zu euren Idolen werden, weiht eure Kinder der Muttergottes. Sie wird sie an Gott weitergeben, damit Gott seine Pläne mit den Kindern verwirklichen kann und nicht ihr eure Pläne mit ihnen.

Ein Apostel ist ganz frei. Die 33 Tage der Weihe sind ein Frei werden. Du weihst deinen Stammbaum der Muttergottes, deine Vorfahren und auch alle sündigen Sachen, die bei den Vorfahren waren. Gib alles Maria, der Heilige Geist soll dich davon ganz loslösen. Auch deine Tugenden, deine Gaben, weihe alles Maria, damit es so eingesetzt wird, wie Gott es möchte. Das ist das erste, dann das zweite ist dieser Geruch der Heiligkeit. Grignion von Montfort hat gesagt, die Apostel Mariens tragen den Duft der Heiligkeit in diese Welt.

Medjugorje ist eine Schule für das Heiligwerden und dazu braucht es die Bereitschaft, wirklich in der Tiefe umzukehren. Diese Bereitschaft muss



da sein, da gibt es keinen Kompromiss mit der Sünde. Die Heiligkeit beginnt bei deinen Standespflichten. Was ist meine Berufung als Ehefrau, meine Berufung als Ehemann, meine Berufung als Priester, meine Berufung als gottgeweihte Frau, meine Berufung als Witwe, meine Berufung als zölibatär, alleinstehender Mensch? Die Gnade der Heiligkeit gibt uns Maria und diese Gnade wird uns gegeben als eine Teilhabe am göttlichen Leben. Das heisst, sich jeden Tag wieder in dieses göttliche Leben hineinzubegeben, und das sind ganz klare Orte. Das ist das Gebet, die tägliche heilige Messe, wenn es möglich ist. Es gibt keinen heiligeren Ort als die Kirche, weil Gott Tag und Nacht im Gotteshaus wohnt. Wir müssen uns dementsprechend kleiden, benehmen, und die Kirche darf nicht der Ort der Verleumdung werden. Auch die kirchliche Versammlung nicht. Wenn unsere Pfarrgemeinden Orte der Verleumdung und des schlechten Redens und der Niedertracht werden, sind wir ein Anstoss für die Nichtgläubigen. Ich habe genug Kontakt mit Menschen, die nicht in der Kirche sind und die mir sagen, was sie an den Christen wahrnehmen. Der Teufel schläft nicht, er versucht uns gegeneinander aufzureiben. Mutter Teresa hat eine Entscheidung getroffen, dies möchte ich euch mitgeben als Auftrag der Heiligkeit: Sie hat nie schlecht über jemand gesprochen, Nie! Nie! Nie!

Fortsetzung folgt...

Zeugnis eines Engländers

«Medjugorje hat mein Leben total verändert», sagt Liam Driver, ein Pilger aus England.

Von Medjugorje hat Liam von seiner Grossmutter gehört. Sie hat ihm auch regelmässig die Botschaften zugesandt. Im Dezember des Jahres 2005 kam er zum ersten Mal nach Medjugorje, jetzt begleitet er Pilgergruppen. In einem Interview bei Radio Mir Medjugorje sprach er über sein Leben und über die Früchte von Medjugorje.

«Mein älterer, drogenabhängiger Bruder wurde hier geheilt, jetzt ist er in den Vereinigten Staaten von Amerika Missionar. Das ist eine Frucht von Medjugorje.

Die Botschaften sind nicht leicht zu leben, doch die Gospa sagt, wenn wir uns ihr überlassen, wird es kein Problem geben. Die heutige Jugend hat es besonders schwer, das weiss ich aus eigener Erfahrung, denn ich habe in den Medien gearbeitet und diese sind für die Jugendlichen besonders gefährlich. Die Jugendlichen werden von ihnen bewusst beeinflusst – aber nicht zum Glauben.

Mein Vater war von meinen Fahrten nach Medjugorje nicht besonders beeindruckt. Erst als sich mein Bruder in Medjugorje bekehrt hat, war er sehr glücklich und bereit auch hierher gekommen. Damals hat er gesagt, er wisse nicht, was er davon halten solle, aber er wolle sich in Medjugorje persönlich bei der Gospa für das bedanken, was sich in unserer Familie verändert hat. Jetzt liebt er Medjugorje und er hat festgestellt, dass meine Freunde katholisch geworden sind. Wenn er gefragt wird, was er von all dem halte, sagt mein Vater immer, die Kirche ist gut zu uns und wir sollten auch zur Kirche gut sein.

In Medjugorje verspürte ich einen neuen Wunsch. Vorher war ich nur auf meinen Beruf bedacht, das war der Sinn meines Lebens. Jetzt ist es mein grösster Wunsch, es möge mir gelingen, die Botschaften der Gospa zu leben, an die ich ganz fest glaube.» – sagte Liam.

Quelle: medjugorje.de

Pater Leonhard Oreč

Am Mittwoch, dem 21. Januar 2015 wude der dreizehnten Todestag von Pater Leonhard Oreć, dem ehemaligen Pfarrer von Medjugorje, begangen.

Pater Leonhard Oreč ist der Gründer der kirchlich humanitären Organisation «Medjugorje – Mir». Er ist 1928 in Posuški Gradac geboren und starb im Jahre 2002 in Zagreb.

Er war von 1988 bis 1991 Seelsorger in Medjugorje, davon mehr als ein Jahr Pfarrer.

Im Laufe dieser drei Jahre hinterliess er eine unauslöschliche Spur als weiser und erfahrener Priester und als ein eifriger Verbreiter der Botschaften der Gospa über Friede und Versöhnung.



1992 gründete er den kirchlich humanitären Verein «Medjugorje – Mir», der bis heute immer noch tätig ist.

Ab 1997 war er in der Kurie in Rom bei der Generalkongregation des Franziskanischen Ordens der Herzogowinischen Provinz tätig. Diesen Dienst versah er bis Juli 2001 – als ihn eine schwere Krankheit traf. In jenen Tagen feierte er sein Goldenes Priesterjubiläum, d. h. den 50 Jahrestag seiner Priesterweihe.

Er starb am 21. Januar 2002 in Zagreb. Am 23. Januar 2002 wurde er in Posušje begraben.

Quelle: medjugorje.hr

Jahreswechsel

Unter den zahlreichen Pilgern, die in Medjugorje das Jahr 2015 erwarteten, begegneten wir den Freunden Ivan Juretić aus Rijeka und Dražen Kraljić aus Omiš von der Insel Krk.

Ivan ist zum dritten Mal zum Jahreswechsel in Medjugorje. Er begleitet schon 23 Jahre lang Pilger aus Kroatien zu verschiedenen Heiligtümer in Italien, Slovenien und Österreich. Über die Nachtwache in Medjugorje sagte er folgendes: «Ich glaube, dass die schönste Erwartung des neuen Jahres von der ganzen Welt an zwei Orten anzutreffen ist, in Rom und in Medjugorje. Nach Medjugorje komme ich gerne privat, ohne Verpflichtungen Pilgergruppen und Pilgern gegenüber, damit ich mich geistig erneuere. Hier fühle ich grosse Gnaden.»

Für Dražen ist es sein vierter Aufenthalt in Medjugorje, jedoch bei der Gebetswache war er zum ersten Mal dabei: «Ich glaube, die heutige Welt ist übervoll von verschiedenen Angeboten und weltlichen Unterhaltungen, welche den Menschen nicht gänzlich zufriedenstellen können. Darum kommen ja besonders junge Menschen hierher und finden geistigen Reichtum, der sie vollkommen erfüllen kann», sagte Dražen gegenüber Radio MIR.

Quelle: medjugorje.hr



Finanzen

Ein Einblick in die Finanzen von Medjugorje Schweiz

Liebe Medjugorje-Freunde,
Wieder ist ein Jahr vorbei und so gilt es auch Rückschau zu halten und das Vergangene, besonders auch die finanzielle Seite, etwas näher zu analysieren. Als gemeinnütziger Verein ohne Mitgliederbeiträge sind wir immer wieder auf unsere Gönner angewiesen. Ohne deren Spenden wäre es uns nicht möglich, jeden Monat ein neues Heft herauszugeben. Die Druck- und Portokosten machen leider auch vor uns nicht halt. Jedes Jahr gehen wir ein Risiko ein und müssen uns fragen, ob wir alle Kosten auch wirklich decken können. Bis heute hat uns die Mutter Gottes immer wieder geholfen und wir konnten all unseren Verpflichtungen nachkommen. Obwohl wir jederzeit versuchen unsere Kosten tief zu halten und das Meiste ehrenamtlich tun, gibt es Aufgaben, die von professionellen Fachleuten ausgeführt werden müssen. Dadurch entstehen Kosten, die bezahlt werden müssen. Diese kennen wir zwar in etwa und können sie auch budgetieren, doch die Spendengelder sind immer schwer vorauszuplanen. Die Erfahrung im vergangenen Jahr hat uns sehr deutlich gezeigt, wie das Weltgeschehen stark in die Gunst der Spender hineinspielt. All die schlimmen Geschehnisse auf der ganzen Welt haben überall nach Unterstützung gerufen. Da wurden klar und richtig auch Prioritäten gesetzt. Das ist richtig so und muss auch sein.

In unseren Finanzen aber haben wir das sehr deutlich wahrgenommen. Die Spendengelder zugunsten unseres Monatsheftes sind im vergangenen Jahre um 20% zurückgegangen. Sie sind auf ein Niveau gesunken, dass wir die entstandenen Kosten nicht mehr voll decken konnten. Es ist aber nicht so, dass wir unsere Verpflichtungen nicht einhalten konnten. Nein, wir haben einfach unsere Reserve angeknabbert.

Wenn diese Tendenz aber anhält, müssen wir uns doch Gedanken machen, ob wir unser Monatsheft auch weiterhin gratis abgeben können. Einen Schritt in die Kostenpflicht würden wir jedoch sehr bedauern. Es liegt

uns sehr viel daran, die Botschaften der Muttergottes auch weiterhin möglichst vielen Interessierten zugänglich zu machen. Die Verbreitung sollte nach Möglichkeit nicht an finanziellen Mitteln scheitern. Wir vertrauen auf die Hilfe vieler gutgesinnter Menschen, die uns in unserem Vorhaben finanziell unterstützen.

Damit Sie sich ein Bild machen können, welche Kosten bei uns für ein Monatsheft enstehen, erlaube ich mir Ihnen die nachfolgende Aufstellung darzulegen:

Kosten pro Monatsheft (Auflage 7‘000 Exemplare)	
Redaktionskosten	700.00
Druckkosten inkl. Versand	5‘600.00
Couverts	500.00
Adressierung	300.00
Einzahlungsscheine	300.00
Portokosten	4‘200.00
Totalkosten pro Monatsausgabe	**11‘600.00**
Kosten pro Stück bei Auflage 7‘000 Stück	1.66 pro Stück (18.30 im Jahr)



Unser Ziel wird es weiterhin sein, jedes Jahr elf Monatshefte mit den Botschaften der Mutter Gottes und mit vielen interessanten Informationen aus Medjugorje herauszugeben. Das Heft wird auch in diesem Jahr allen Interessierten gratis zugestellt. Für jede Spende zur Deckung unserer Kosten sind wir jedoch sehr dankbar.

Nebst den vielen Spenden für unser Monatsheft haben unsere Leser auch weitere Vorhaben finanziell unterstützt. So durften wir im vergangenen Jahr zahlreiche Spenden entgegennehmen, die wir ihren Zwecken entsprechend eingesetzt und weitergeleitet haben:

- Messtipendien 58‘354.00
- Hilfsprojekte 29‘726.00

All die Rückmeldungen der Beschenkten sind eindrücklich und zeugen davon, dass die Gelder am richtigen Ort angekommen sind.

Ich möchte Ihnen stellvertretend zwei Dankesbriefen weitergeben.

Schreiben der Vinzentiner-Missionare in Afrika (Messstipendien)
Im Namen von Pater Anthony Saji und seiner Kongregation danken wir Ihnen und Ihren Spendern von Herzen für Ihre Gabe für heilige Messen, die wir erhalten haben.
Alle Messen werden schnellstmöglich von den Vinzentinerpatres in der Mission in Afrika gefeiert.
Pater Anthony ist voller Freude und Dankbarkeit, ob dieser unbeschreiblich



grossen Unterstützung für die Mission. Immer wieder staunen wir aufs Neue, was dort dank Ihrer wunderbaren Hilfe an Gutem geschehen kann. Nie wird es uns gelingen, gebührend dafür zu danken – dessen sind wir uns bewusst.
Hier dürfen wir aber voller Freude auf unseren himmlischen Abba-Vater vertrauen, in der Gewissheit, dass Er Ihnen Ihre Nächstenliebe hundertfach vergelten wird.
Möge unser eucharistischer Herr und seine geliebte Mutter Sie alle in Fülle segnen. Pater Anthony grüsst Sie herzlichst und verspricht Ihnen weiterhin seine Gebete.

Noch eine Stimme des Dankes von Pater Karlo aus Medjugorje (Hilfsprojekte)

Sehr geehrter Herr Keller
In diesen Tagen habe ich mich wie ein Kind, das auf das Kommen von St. Niklaus wartet, gefühlt. Sie (Gebetsaktion) haben unseren Fonds «Fra Slavko Barbaric» grosszügig beschert. P. Marinko hat vor zwei, drei Wochen vom Gebetstreffen in der Schweiz 2'500 Euro gebracht und nun seit kurzer Zeit habe ich erfahren, dass Sie noch 10'000 Euro spenden wollen. Es ist wirklich ein Nikolausgeschenk, ein Geschenk vom Himmel her.
Wir haben ungefähr 350 Studenten, die eine jährliche Unterstützung benötigen/ erwarten. Manche (ca. fünfzig) werden je 500 Euro bekommen (diejenigen, die arm sind und ausgezeichnete Noten haben) und die anderen 250 Euro (die arm sind und gute Noten haben). Im Namen des Fonds «Fra Slavko Barbaric» und in meinem Namen bedanke ich mich sehr für diese grosszügige Spende.
Ich wünsche Euch allen in der Gebetsaktion eine gesegnete Adventszeit. Jesus mit seiner Mutter, der Königin des Friedens, möge Euch mit viel Gnade und Kraft für das Gottesreich bescheren.
P. Karlo

Zum Schluss möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken für Ihre Unterstützung und Ihr Gebet. Wir werden alles daran setzen, dass es uns auch weiterhin gelingt, die Monatszeitschrift wie bisher allen Interessierten zugänglich zu machen. Ihr Wohlwollen und Ihre finanzielle Unterstützung spornen uns an weiter zu machen.

Gott segne und beschütze Sie!

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens



Peter Keller
Präsident

Einladung zum Informationsanlass am Sonntag, 26. April 2015

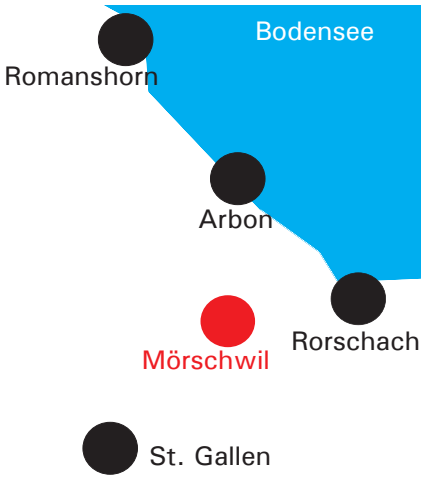
im Gemeindezentrum in Mörschwil SG

10.00 Uhr	Begrüssung durch Peter Keller, Präsident Medjugorje Schweiz «Der Ruf der Muttergottes in Medjugorje» – Vortrag von Sylvia Keller, langjährige Pilgerbegleiterin Anschliessend kurzer Film über Medjugorje
12.00 Uhr	Mittagessen (Fr. 30.-- inklusiv Getränke)
14.00 Uhr	Eindrücke eines Pilgers Zeugnisse, Erfahrungsaustausch
15.00 Uhr	Eucharistiefeier in der Kirche Mörschwil mit Pfr. Leo Tanner

Das Gemeindezentrum (Horchentalstrasse 3) befindet sich in der Nähe der Kirchen. Kostenlose Parkplätze sind ungefähr 150 Meter unterhalb des Zentrums zu finden. Vom Hauptbahnhof St. Gallen fährt stündlich ein Bus nach «Kirche Mörschwil» (Postautolinie 210).

Anmeldung und Informationen:
Stefan Schildknecht
Beggetwil 476
9402 Mörschwil
071 866 11 18
info-anlass@catholix.ch

Anmeldung bis spätestens 7. April 2015 mit Anzahl Personen, Namen und Telefonnummer.



Kurzvideo über Medjugorje

Im Internet ist ein Kurzfilm über Medjugorje erschienen.

Im fünfminütigen Film wird Medjugorje und der Inhalt der Botschaften der Gospa kurz und treffend erklärt. Verschiedene Personen kommen zu Wort, darunter einige Seher, der Pfarrer von Medjugorje und andere Franziskaner, Kardinal Schönborn, der Gründer von Mary's Meals, Pilger und viele weitere Personen.
Das Video kann über folgenden Link angesehen werden:
http://youtu.be/EVDJedXXtJw
oder über unsere Website:
www.medjugorje-schweiz.ch

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2014

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

April 2015

Mo	06.04.	–	Mo	13.04.2015	✈		Sylvia Keller
Mo	13.04.	–	So	19.04.2015	🚌		Drusberg Reisen
Mo	13.04.	–	Mo	20.04.2015	🚌		Regula Beetz/R. Bachmann

Mai 2015

Mi	06.05.	–	Mi	13.05.2015	✈		Adelbert Imboden
Mi	06.05.	–	Sa	16.05.2015	✈		Adelbert Imboden
Sa	09.05.	–	Sa	16.05.2015	✈		Adelbert Imboden
Mo	11.05.	–	Mo	18.05.2015	✈		Sylvia Keller
Sa	23.05.	–	Sa	30.05.2015	✈		Drusberg Reisen

Juni 2015

Fr	19.06.	–	Fr	26.06.2015	✈	*	Sylvia Keller
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2015	✈	*	Adelbert Imboden
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2015	🚌	*	Drusberg Reisen

Juli 2015

Mi	29.07.	–	Fr	07.08.2015	🚌	•	Catholix Tours
Do	30.07.	–	Do	06.08.2015	✈	•	Adelbert Imboden
Do	30.07.	–	Fr	07.08.2015	🚌	•	Adelbert Imboden

September 2015

Fr	04.09.	–	Sa	12.09.2015	✈		Adelbert Imboden
Fr	11.09.	–	Fr	18.09.2015	✈		Drusberg Reisen
Sa	12.09.	–	Sa	19.09.2015	✈		Adelbert Imboden
Sa	12.09.	–	So	20.09.2015	✈	+	Adelbert Imboden
Mo	14.09.	–	Mo	21.09.2015	✈		Sylvia Keller

Oktober 2015

Sa	03.10.	–	So	11.10.2015	✈		Adelbert Imboden
Mo	05.10.	–	Mo	12.10.2015	✈		Sylvia Keller
Sa	10.10.	–	Sa	17.10.2015	✈		Adelbert Imboden
Mo	12.10.	–	Mo	19.10.2015	🚌		Pauli Reisen
Sa	17.10.	–	Sa	24.10.2015	🚌		Eurobus
So	18.10.	–	So	25.10.2015	🚌		Drusberg Reisen

November 2015

So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	✈		Adelbert Imboden
So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	✈	°	Adelbert Imboden

🚌 = Buswallfahrt
✈ = Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
\+ = Exerzitien
° = Fastenwoche

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
windisch@eurobus.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch

Regula Beetz/R. Bachmann
Ustria sil Plaz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7000 Exemplare
Bildlegende:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	Februar 2015, Nr. 325



Botschaft vom 2. Februar

«Liebe Kinder!
Ich bin hier unter euch. Ich schaue euch an, lächele euch an und liebe euch, wie es nur eine Mutter kann. Durch den Heiligen Geist, der durch meine Reinheit kommt, sehe ich eure Herzen und bringe sie meinem Sohn dar. Schon seit langer Zeit, ersuche ich von euch, meine Apostel zu sein, damit ihr für diejenigen betet, die die Liebe Gottes nicht kennen gelernt haben. Ich suche das Gebet, das aus Liebe gesprochen ist, das Gebet, das Werke tut und Opfer bringt. Verschwendet keine Zeit damit, darüber nachzudenken, ob ihr würdig seid, meine Apostel zu sein. Der himmlische Vater wird jeden richten, ihr aber liebt Ihn und gehorcht Ihm. Ich weiß, dass euch dies alles verwirrt, auch meine Anwesenheit unter euch, aber nehmt es mit Freude an und betet, damit ihr begreift, dass ihr würdig seid, für den Himmel zu arbeiten. Meine Liebe ist über euch. Betet, dass meine Liebe in allen Herzen siegt, denn es ist die Liebe, die vergibt, die gibt und nie aufhört.
Ich danke euch.»

